

Halle und Umgebung.

Donnerstag, 20. November.

Der Tabaktag am 6. Dezember.

Der Tabaktag, ist in folgender Weise geplant: Die ganze Stadt wird in Bezirke eingeteilt, für die ein Bezirksverwalter, mit einigen rührigen Damen zur Seite, die Sammelstelle in die Wege zu leiten hat. Für jeden Bezirk wird eine Sammelstelle errichtet, bei dessen Wahl der Standpunkt vollkommenster Unparteilichkeit maßgebend ist. In allen Straßenkreuzungen und verkehrsreichen Plätzen werden Sammelstellen, mit Nationalfarben und Tannengrün geschmückt, aufgestellt, welche von einigen Damen mit entsprechender Ausbildung verwaltet werden. Außerdem werden Damen und Herren auf den Straßen, Cafés, Restaurants, Theatern und Kinos das Publikum um Spenden bitten. Die gesammelten Gegenstände werden an den Sammelstellen in Körben verpackt den Bezirksstellen zugeführt, von denen sie dann nach der Hauptniederlage durch Autos befördert werden.

Als Spenden werden verpackte und unverpackte Zigaretten, Zigarettens, Tabak, wie Raucher-, Schnupf- und Kautabak, Tabakbeutel und Pfeifen, Latenzseuerzeuge, welche das Publikum in den hiesigen einschlägigen Geschäften zu kaufen gebeten wird, ferner Geldbeträge mit Dank entgegengenommen. Für die eingehenden Gelder werden in den hiesigen Geschäften noch Tabak, Zigaretten, Zigarettens um angefordert.

Die gesammelten Spenden und noch zuzukaufenden Gegenstände werden in der Hauptniederlage unter sachmännlicher Leitung sortiert, verpackt und unseren Kriegern in geeigneter Weise zugeführt.

Es sind ferner musikalische Vorträge verschiedener Art geplant, welche dem ernstlichen Charakter dieses Nationalfeiertages Rechnung tragen werden.

Zweck des Tabaktages soll sein, unseren Soldaten einen Gruß zu senden und ihnen in kleinem Maße für ihre Treue und ihren Opfermut unseren Dank abzuliefern. Jeder einzelne ohne Unterschied wird daher gebeten, mit seinem Scherlein dazu beizutragen, unseren Vaterlandsverteidigern eine Freude zu bereiten.

Zur Verwirklichung der verschiedenen Arbeiten werden viele Damen und Herren benötigt. Auforderungen zur Mitwirkung werden von den Bezirksverwaltern ergehen.

Auf den Spuren eines Lustmordes.

Am 18. November nachmittags fand am dem Felde an der verlängerten Fußbergstraße (Cöllwitz) die Untersuchung mit Bürgen, die Oberflächlich, von denen die Fleischteile abgetrennt sind, der rechte Arm mit der Hand und verschiedene Fleischstücke, darunter eine Brust und das Herz einer weiblichen Leiche festgestellt worden. Die übrigen Körperteile fehlen. An dem Ringfinger der Hand befand sich ein Silber-Rammingring älteren Alters. Es ist ein kleinerer Ring, der sich nach oben verbreitert. Auf dem breiten Teil befindet sich ein Opal und zu beiden Seiten deselben, quer zum Ring, je ein roter Glasstein. Diese sind rund geformt, der Opal vierseitig. An beiden Seiten der Fassung ist der Ring edig durchbrochen. Ein Goldstempel ist nicht vorhanden. Die Körperteile waren teils mit weißem Einwickelpapier, teils mit einer Beilage des Hallischen „General-Anzeigers“ vom 2. September 1914 und einem Stück eines Rattun-Oberhemdes umwickelt. Lechteres ist von blauer Farbe, die durch häufiges Waschen sehr erbläut ist und hat feine Maniketten. Darin befanden sich in Abständen von 2 Zentimeter dunkle und weiße schmale Streifen. Das Oberhemd hat 44 Zentimeter Halsweite und ist hinten zu knöpfen. Ferner ein Vermittlungsprotokoll, hinter dem befindlichen steht ein gewöhnlicher Patentprotokoll. Die Gürtelmarken lieferten darauf schließen, daß sie von einer kleinen Person in mittleren Jahren herrühren. Es muß mit der Annahme gerechnet werden, daß ein Lustmord vorliegt.

Die Umstände sprechen dafür, daß die Tat in einer Wohnung und innerhalb der letzten Woche geschehen ist.

Über zweideutige Angaben über Wahrnehmungen, besonders über das Verschwinden einer weiblichen Person in der letzten Zeit, wie über den Eigentümer des oben beschriebenen Ringes und des Oberhemdes machen kann, wird erst, dies unverzüglich der Kriminalpolizei, Drehschiffstraße 6, Zimmer 36, schriftlich oder mündlich mitzuteilen. Dort liegen auch die Sachen zur Ansicht.

Von besonderer Wichtigkeit sind auch Mitteilungen über das Auffinden der noch fehlenden Körperteile.

Da heute Oberhemden mit Küdenschutz jetzt selten getragen werden, ist anzunehmen, daß das vorgedachte der Wäscherin oder Wäscherin aufgegeben sein muß, weshalb sich Beschäftigung durch Personen dieser Berufs dringend empfiehlt.

Voraussetzungslos wird eine größere Belohnung für zweideutige Mitteilungen ausgesetzt werden.

Kirchliche Fürsorge für Kriegsergräber.

Der Evangelische Oberkirchenrat in Berlin erläßt folgende nachstehende zeitgemäße Verfügung, die allseitig dankbar begrüßt werden wird:

Dem Vernehmen nach haben da und dort Kommunen die Anlegung besonderer Kriegsergräber auf den ihrer Verwaltung unterstehenden Friedhöfen beschlossen. Der Gedanke dürfte auch für alle die Kirchengemeinden, die im Besonderen eigener Friedhöfe sind und in denen unter den gegebenen Verhältnissen eine größere Anzahl von Todesfällen vermehrt oder erkrankter Krieger zu erwarten steht, sich zur Nachfolge empfehlen. Wir stellen es daher der Erwägung anheim, ob und inwiefern den Gemeindevorständen die Herstellung und besondere Ausstattung solcher Anlagen auf ihren Kirchhöfen möglich und wünschenswert erscheint und nehmen dabei an, daß gerade die unentgeltliche Beerdigung einer solchen würdigen Rücksicht vielen durch den Heldentod ihrer Mitglieder schwer betroffenen Familien die Teilnahme der Kirchengemeinde auch wieder bezugen und dazu beitragen könne, die Herzigkeit des Verlustes vermindern zu mildern. Gleichzeitig würde dadurch den wirtschaftlich weniger gut Gestellten eine erhebliche, in der gegenwärtigen schweren Zeit doppelt begrüßte Erleichterung gemährt werden. Aber auch da, wo meistentheils der Fall sein wird, die Angehörigen der

Gemeinden in fremder Erde ruhen und vielfach selbst die Stätte, wie sie ruhen, ist der Kenntnis der Hinterbliebenen entgeht, wird sich nicht selten das Bedürfnis geltend machen, wenigstens Namen und Geburtsort eines für das Vaterland Gebliebenen durch irgendwelchen Namen (Lafel, Spruch oder dergleichen) nach dem Kirchhof seiner Gemeinde zu verewigen, namentlich dann, wenn andere Familiengräber auf derselben Stätte ihre Ruhestätte gefunden haben. Wir sehen kein Bedenken, vorausgesetzt, daß die Ausführung in sachgemäßer und würdiger Weise geschieht, etwaigen beratigen Bitten und Wünschen entgegenzukommen und dabei von der Erhebung etwa entstehender Gebühren und Aufwendungen je nach den vorliegenden Umständen abzugehen. Auch mit dergleichen Veranstaltungen wird die Kirche den Beweis erbringen, wie sehr ihr die pietätvolle Verbindung mit den in großer Zeit für das Vaterland Gebliebenen am Herzen liegt, und mißbilligt, daß in der Erinnerung an die Treue der Dahingegangenen ein Lammendes Gefühl in gleicher Gesinnung heranwächst. Auf einen solchen Hebel, das Gemütsleben unseres Volkes tief berührend und für die kirchliche Bestätigung immer wieder gewinnenden Eindruck wird um so mehr zu rechnen sein, je mehr solche Gedenkmale den Bestrebungen edler Friedhofskunst Rechnung tragen, wie diese wiederum aus den ergeblichen Aufträgen der Kirchengemeinden mangelnde Anregung empfangen mag.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 23. d. Mts., findet eine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung statt. Halle a. S., den 20. November 1914.

Der Stadtverordneten-Vorsteher, Dr. Lemmer.

Postenweisungen für Kriegsergräber in Ausland. Den jetzt ab sind auch nach und nach Ausland Postenweisungen für Kriegsergräber, die von hier zu beschaffen. Die Postenweisungen nach Ausland (Weißhofweg 300 A) sind auf der Vorderseite des für den Auslandverkehr bestimmten Vorbruchs mit der Adresse „Königlich-Schwedisches Postamt Malms 1 Uva, Schweden“ zu versehen, während die Adresse des Empfängers der Geldsendung auf der Rückseite des Briefumschlages genau anzugeben ist. An der Stelle, die sonst für die Freimarke zu dienen hat, ist die Bemerkung „Kriegsergräber-Unterstützung, Taxfrei“ anzubringen. In Malms werden die deutsch-schwedischen Anweisungen in schwedisch-russische und die russisch-schwedischen Anweisungen in schwedisch-deutsche umgeschrieben.

Kriegspostkarte des Roten Kreuzes. Das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz hat eine „Deutsche Kriegspostkarte 1914“ in den Handel gebracht, die in gelungener Ausführung eine Aufnahme seiner Majestät des Kaisers und darunter die von ihm bei Gründung des Reichstages gesprochenen bedeutungsvollen Worte wiedergibt: „Ich kenne keine Parteien mehr, kenne nur noch Deutsche.“ Die Karte wird auch bei allen Postämtern des Reichspostgebietes am Schafer jordan verkauft, und zwar: mit eingedruckter 5 Pfennigmarke für 15 Pfg. das Stück. Das Mehr von 10 Pfg. für jede Karte fließt dem Roten Kreuz zu.

Arbeitsnachworbend Casßen-Anhalt in Magdeburg. Die Lage des Arbeitsmarktes in der Provinz Casßen und im Herzogtum Anhalt hat sich infolge Wiedereröffnung industrieller Betriebe und unverändert starker Nachfrage nach Arbeitern in Heeresbedarf herrschenden Fabriken und Unterbringung von zurückkehrenden Landarbeitern bei Erdarbeiten und Vermittlung von Bauarbeitern in größerer Zahl nach auswärts in der ersten Hälfte des November gegen den Vormonat für die Arbeiter wieder verbessert. Die gestiegenen Arbeiterlöhne, namentlich in kleineren Städten und für viele Gewerbezweigen kann nicht zu unterschätzen. Ungünstig ist der Arbeitsmarkt nach für Dienstboten und Hauspersonal im Aufbruch- und Holzgerber; doch bietet sich für Arbeiter des letzteren zum Teil andere Löhne, wenn auch vorübergehende und auswärtige Arbeit, worüber die öffentlichen Arbeitsnachweise Auskunft geben können.

Stadttheater. Heute abend 8 Uhr findet das Gastspiel Walter Faber und a. H. statt als Fleschling in Otto Ernst's flegelreicher Komödie „Fleischmann als Erzieher“. Am Sonnabend wird der stürmische Erfolg dieser Saison „Jummer feil druff“ wiederholt werden, während am Sonntag das Bühnenweitspiel „Parfais“ zur Aufführung gelangt. Der Umstand, daß trotz des Gastspiels von Robert Hutt, dessen Vorberührung des Postfalls vom Vorjahre noch im besten Andenken steht, die Preise dennoch nicht erhöht werden, hat eine sehr starke Nachfrage nach Karten gezeigt, so daß einige Plätze bereits ausverkauft sind. Es empfiehlt sich daher für diejenigen, die es sich vorgenommen haben, die Aufführung zu besuchen, sich die Karten möglichst rechtzeitig zu besorgen. Dieselben sind ohne irgendwelche Preisaufschläge an der Theaterkasse zu haben.

Die Wallenstein-Trilogie im Stadttheater. Der allgemeine Beifall, den der erste Teil der Trilogie, „Wallensteins Lager“ und „Die Piccolomini“, in seiner diesjährigen Aufführung beim Publikum gefunden hat, veranlaßt die Theaterleitung, den II. Teil der Trilogie, „Wallensteins Tod“, ebenfalls zur Aufführung zu bringen. „Das Lager“ und „Die Piccolomini“ werden Montag, den 23. Nov., abends 7 Uhr zur Wiederholung gelangen, da die umfangreichen Vorbereitungen für die „Parfais“-Aufführung am Sonntag aus zeitlichen Gründen eine frühere Wiederholung verboten. Zu dieser Aufführung haben Schillerkarten zum Preise von 1.10 Mk. Gültigkeit. Noch in derselben Woche, und zwar am Sonnabend, ebenfalls bei Gültigkeit der Schillerkarten, findet die diesjährige Eröffnungsvorstellung „Wallensteins Tod“ statt. Es ist damit als dem Publikum Gebotenheit gegeben, die gesamte Trilogie in einheitlicher Darstellung auf sich wirken zu lassen.

Wassalla-Theater. Heute Freitag wird Professor Anton Oborns zu Herzen gehendes Volksschauspiel „Die Einspänner“ gegeben. Sonnabend kommen drei zukünftige Einakter: a) „Ein bauerlicher Löwe“, b) „Nottag“, beide von Hans Berner, c) „Der blaue Teufel“ von Karl Stieler zur Aufführung. Idenonntag ist letzter Augenzugverabend. Zur Aufführung gelangt das gemaltige Schauspiel „Der Weinebauer“. Karten für Sonntag sind schon ab heute zu haben.

Im Apollo-Theater erzielt die Komödie „Der Regimentspapa“, Operette in 3 Akten von Richard Heßler und Heinrich Stobber, Musik von Viktor Hoffmayer, mit Herrn Leopold Popper in der Titelrolle, einen hohen Tag zu Tag steigenden Erfolg. Das zahlreiche Publikum quittiert mit nicht

enden mottendem Beifall jeden Gesangsflieger. Geffällige, einschmeichelnde Musik, erfrischende Darsteller und glänzende Kostüme und Ausstattung vereinigen sich, um dem aus besten sich unterhaltenden Publikum einen angenehmen Abend zu verschaffen. — Am Idenonntag findet zur Abendvorstellung statt, und zwar gelangt „Die Anna-Lise“, vaterländisches Volksstück in 5 Aufzügen von Hermann Herich, zur Aufführung.

Vortrag über die hallische Liebesgabenfahrt. Wie bereits mitgeteilt, findet morgen Sonnabend abends 8 1/2 Uhr in den Thalia-Gesellschaften eine Wiederholung des seitlichen Vortrages des Herrn Dr. Frenzel über die Liebesgabenfahrt des Freiwilligen Automobilsports des Roten Kreuzes Halle nach der Front statt. Bei dem ersten Vortrag in der Loge zu den 5 Säulen wurde bereits eine Reihe Lichtbilder vom Kriegsschauplatz gezeigt, jedoch hat sich deren Anzahl nachträglich noch wesentlich erhöht. Der Vortrag wird auf Wunsch wiederholt, weil zu dem ersten eine große Anzahl von Zuhörern wegen Überfüllung des Saales keine Eintrittskarten mehr erhalten konnten. Ferner ist auch den allgemeinen Wünschen entsprochen worden, diesmal niedrigere Eintrittspreise zu erheben. Korrespondenz wird auch dieser Vortrag mit besten Dankbeiträgen schon in Weimar und anderen Städten außerordentliche Erfolge erzielt und dürfen auch hier mit ihrem Ausblick auf allezeit reger Teilnahme begreifen.

Vaterländischer Kunstabend. Die Vortragsfolge für den „Vaterländischen Kunstabend“, den die Weimarer Hofkapelle unter Führung des großherzoglichen Oberregisseurs Theodor Brandt am Mittwoch, den 25. d. M., im Mozartsaal gemeinsam mit der hier so beliebten Künstlerin Helene Brandt-Schüle veranstaltet, umgibt eine Fülle außerordentlich wirksamer Dichtungen und Prosaerzählungen, deren Inhalt, der beliebtesten zeitgenössischen deutschen Schriftsteller, die burgundischen Zogen, die siebenbürgischen Fürsten, die Verbannten der Reichsstadt Weimar und anderen Städten außerordentliche Erfolge erzielt und dürfen auch hier mit ihrem Ausblick auf allezeit reger Teilnahme begreifen.

Der hallische Schützenbund, C. B., im Krieg. Von den Mitgliedern des hallischen Schützenbundes sind eine ansehnliche Anzahl (19) dem Rufe zur Fahne gefolgt, aus dem freischützlichen Wehrzuge auf dem Scheidebühnen sind in die Schlachtfelder getreten, um ihre Kunst dort zum Heile unseres Vaterlandes einzusetzen. Die Heimgebliebenen aber suchen ihnen und allen tapferen Kriegern ihr hartes Los nach Möglichkeit zu erleichtern. Der hallische Schützenbund hat nur 200 Mk. für die Umlagerung der Kriegskost gegeben und weitere 300 Mk. für den gleichen Zweck bereitgestellt. Außerdem stellt der Bund an entsprechenden Tagen je einen Schützen und einen „Kriegsboten“ bei. Die Besatzung der Wehrkraft-Bezirke und Jägerkorps-Abteilungen, sowie den wehrfähigen jungen Leuten, die ihrer Einberufung entgegengehen, zu Übungen unentgeltlich zur Verfügung. Mitglieder des Bundes haben sich bereit erklärt, die nötigen Anweisungen usw. zu geben. Waffen (Armeegewehre) und Munition stehen zur Benutzung bereit. (Siehe Anzeigenteil dieser Nummer.)

Hallischer Lehrerverein. In der Sitzung am Dienstag widmete zunächst der Vorsitzende den auf dem Felde der Ehre gefallenen Vereinsmitgliedern D. R. u. m. p. f. und M. e. t. Worte ehrenden Gedankens. Sodann hielt Herr Pastor Dr. Geißler einen Vortrag über „Deutsches Wesen im Spiegel der deutschen Sprache“. Er ging davon aus, daß man die Beziehungen zwischen Sprache und Volkstum nicht in verengender Weise formulieren dürfe, die oft auf Nationalität und Rasse zurückzuführen. Freiden haben als Kern der Nation die Sprache des Ganzen, sondern auf einen einzelnen Zug geben, ihren Wert die wichtigen Kennzeichnungen: Hebel und Th. Wälders, sowie manches gefällige Wort im Klang gibt unsere Sprache nicht zu den ohne weiteres einschmeicheln. Doch beim Vortrage des Stalienischen der assoziative Faktor abgezogen werden; seine Nachdrucke für Kunst lassen es ebenso unbedeutend von vornherein schon erscheinen wie umgekehrt das Holländische niedrig oder drollig durch die Nähe des Plattdeutschen. Der deutsche Reichtum an Konsonanten ist zwar minder melodisch, aber um so ausdrucksvoller als Gebärde. Das deutsche Schönheitsspiel ist weniger das Ebenmäßige als das Charakteristische. Darum ist auch die Betonung härter ausgeprägt als im Französischen, und der deutsche Vers, das Knittrere, weniger formelhaft als der französische, sondern, wo innere Größe fehlt, leicht gekünstelt. Dagegen gelingen in der glatteren romanischen Art die Verse aus einem mittleren Geff. Ein innerliches Wesen bezugen auch die aus dem Deutschen unübersehbaren Wörter im Gegensatz zu den englischen und französischen. Im ganzen ist unsere Dichtersprache blühender als die Prosa, ein Zeichen der Jugend gegenüber dem abgeklärteren Französisch. Und zugleich eine Aufgabe, die Entwicklungsunmöglichkeit, die unsere Sprache noch nicht ausgelebt hat, weiterzuführen. Wir stehen noch in mancher Formlosigkeit bis ins tägliche Gepräch, die uns zuweilen bewußt wird und dann Künstlichkeit aufheben läßt, so das Schmeigeln des Tonfalls, das nicht nur innere Verarmung bedeutet, sondern auch im Auslande Mißverständnisse über unser eigentliches Wesen erzeugt. Ebenso der mit unserer Gründlichkeit zusammenhängende Doktrinarismus; Bedankliches in der deutschen Sprache hat schon Jakob Grimm ausgegibt. Überall sehen wir, daß unsere Sprache wie unser ganzes Duschtum nicht etwas bearm Naturgegebenes, sondern mit Liebe und Zucht zu Erarbeitendes ist. Dann aber eröffnet sie Weiten, wie keine andere Sprache sonst. Zum Schluß regitierte Herr Dr. Geißler auf besonderen Wunsch noch einige Kriegsergräber von 1914. Die feinsinnigen Ausführungen und die vorzrefflichen, himmungsvoollen Regitationen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Der Vaterländische Frauenverein hatte gestern nachmittag in der Aula der Mittelschule in der Charlottenstraße eine Mitgliederversammlung. Herr Ober-Schulrat Dr. Wekus hielt eine patriotische Ansprache, in der auch dargelegt wurde, in welcher unvollständiger Weise das Liebeswerk in Ansehung des Krieges. Der Erfrischungslation auf dem Bahnhof wurde alles das überwiegen, was an Nahrungs- und Genussmitteln einging. Tag und Nacht waren Damen und Herren dort draußen tätig, um den durstigen Truppen durch Verabfolgung eines guten warmen Essens und anderer Erfrischungen eine Wohltat zu erweilen. Der Nährverein mit 150 Damen hat in den letzten Monaten viel geleistet. 40 Nähmaschinen waren in fetem Betriebe. Es ist viel Wäsche usw. für unsere Soldaten im Felde fertiggestellt und hinausgeführt worden. In den höheren und mittleren Schulen sind





